

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Weil's der Stadt kleine Chronik**

**Gehres, Siegmund Friedrich**

**Stuttgart, 1808**

Etwas von der auf Johann Brenz geprägten Medaille

**urn:nbn:de:bsz:31-3007**

—

## Etwas von der auf Johann Brenz ge- prägten Medaille.

—

Zur Zeit der Kirchenreformation, wo noch verdienstvolle Männer in den Augen der aufgeklärten Grossen ihren wahren Werth fanden, wurden auf die vorzüglichsten Reformatoren, Luther, Melancthon und Brenz, so wie auch auf die minder wichtigen Gehülfen und sonstige Mitarbeiter derselben, mehrere, ihren Karakter und ihre Verdienste besonders auszeichnende, Medaillen geprägt und so — noch bei Lebzeiten dieser Biedermänner, denselben zur belohnenden Aufmunterung ihres Fleisses, rücksichtlich ihrer Geistesprodukten, so wie zugleich auch zum bleibenden Denkmale der Achtung für sie bei der spätesten Nachwelt, gleichsam ein dankbarer Weisbrauch gestreut.

So findet man z. B. sechs und fünfzig Medaillen, die, theils in Gold, und theils in Silber, auf Luthern und Melancthon ehemals geschlagen wurden. \*)

\*) S. Christian Juncker's guldene und silberne Ehrengedächtnis D. Martini Lutheri de 1706. p. 2 — 558; worinn umständlich beschrieben ist, daß auf Doktor Luthern fünf und vierzig Medaillen hingegen auf Melancthon nur eilt dergleichen ehemals geschlagen worden sind. Unter diesen befinden sich aber mehrere, auf deren Vorderseite das

Von unserm Johann Brenz hingegen hat man nur noch die Kunde in einem Kupferstich von

Bildnis des Luther's, auf der Rehrseite hingegen jenes, des Melanchthon's, und auf einer gewissen Schaumünze vom Jahr 1525. und zwar auf dem Avers derselben, die beiden Bildnisse dieser großen Männer mit der Handschrift: „D. Martinus Luther et Philippus Melanchthon“; auf dem Revers hingegen die Worte: ob servatam Rempublicam Christianam. Anno MDXXV. ersichtlich sind. Mit einer sehr seltenen Denkmünze von Melanchthon prangte ehemals das Gräfliche Kabinet zu Arnstadt. Deren Avers zeigte nemlich Melanchthon's Brustbild mit der Handschrift: „Philippus Melanchthon. Aetatis suæ LXI; der Revers hingegen stellt einen Löwen vor, der auf einem, mit einer goldnen Krone gezierten offenen Helme aufrecht sitzt, und selbst auf seinem Haupt eine Krone trägt, in seiner rechten Pfote oder Pranken einen Hammer, in der linken aber eine Zange hält; auf beiden Seiten hingegen mit Lorbeerzweigen bis an dessen, mit Papierrollen links und rechts umgebenes Haupt hinauf, umwunden ist, mit der zirkelförmigen Handschrift: Si Deus pro nobis, quis contra nos. S. Christian Junker am angeführten Orte p. 152; allwo Derselbe die Vermuthung hegt, daß diese, wahrscheinlich im Jahr 1558. geprägte Medaille, ein satirisches Sinnbild auf Flacius, den vormaligen Professor Theologiæ zu Jena, (welcher ein heftiger Gegner des Melanchthon's zur Zeit der Reformationsgeschichte war,) vorstellen soll. Der Verfasser, wel-

einer einseitigen Denkmünze von ziemlicher Größe aufzuweisen. Auf selbiger befindet sich nemlich des

Her daher in seiner Anmerkung hierüber, diesen Flacius, als einen ergrimten Löwen, den Melancthon mit der Zange fassen, und mit dem Hammer zerschmettern, oder das nemliche von Melancthon an dem Flacius ausüben lassen will, irrte hier nun sehr gegen die Wappenkunde; indem der Revers vorbenannter Denkmünze nichts mehr, und nichts weniger, als jenes Melancthon'sche eigene Geschlechts Wappen (bis auf die, des Melancthon's schriftliche Religionsverhandlungen bei der Reformation vorstellende, oben am Revers befindliche Papierrollen,) bloß allein vorstellt; — ein Wappen, das einst dessen, unterm Namen: „Georg Schwarzerd, der Ältere,“ von Bretten bekannt gewesener Vater, von dem Kaiser Maximilian I., bei dem Er sich, als dessen vormaliger Waffenträger oder Rüstmeister sehr verdient gemacht hatte, als ein besonderes Gnadenzeichen verliehen erhielt. Man vergleiche damit meine (im Jahr 1805. zu Esslingen bei Johann Christoph Kochner im Druck herausgekommene, ganz umständliche Nachricht von Melancthon und seiner Familie enthaltende) so betitelte Bretten's Kleine Chronik pag. 74 — 75. et 282. Philipp Melancthon hingegen führte sein Geschlechtswappen nicht fort, sondern bediente sich, statt dessen, eines andern, sich selbst gewählten, welches, (wie solches der vormalige Jesuit Jakob Gretser in seinem Buch: „de Cruce“ beschrieb,)

fen Brustbild, wornach unser Brenz im Kirchenornate vorgestellt mit der linken Hand gegen die rechte hin, die Bibel hält.

in Christian Juncker's Ehrengedächtnis Lutheri p. 153. abgebildet steht. Dis Wappen (welches ebenfalls auf den Titelblättern der im Jahr 1566. im Druck erschienenen Episteln des Melancthon's befindlich ist,) stellt nemlich „eine, gleichsam gekrönte, „Schlange vor, die sich um ein hölzernes, auf einem „Herze ruhendes, Kreuz windet, und mit einem „zierlich ausgeschnittenen länglichten (oder vielmehr „ovalrunden) Schilde umgeben ist.“ — Auf dieses Melancthonische Wappen verfertigte einst oben erwähnter Jesuit folgendes satirische Sinngedicht:

„Jure, Philippe, tibi Serpens pro stemmate fertur:  
 „Aspis eras vivus, mortuus aspis eras.  
 „Aspis es in libris, cruce dignus es insuper alta:  
 „CruX ergo et serpens symbola jure tibi.“

Dis Epigramm findet sich nun in Christian Juncker's Ehrengedächtnis Lutheri p. 155. auf folgende Art in teutschen Knittelreimen übersetzt:

„Eine Schlange führt Melancthon statt des Pittschafts in dem Schild,  
 „weil er lebend und im Tode selbst war einer Schlangen Bild.  
 „Solches zeigt er in den Büchern. Weil er denn nun hencdens werth,  
 „darum hat er Creuz und Schlange sich zum Wappen-Bild begehrt.“

S. Christian Juncker am angeführten Orte p. 155.

Den Rand jener Denkmünze selbst aber umgibt die lateinische Innschrift:

IOANNES. BRENTIVS. THEOLOGVS. \*)

### Brenzen's häuslichen Umstände und Charakter.

Einzig in der Absicht, um nicht den Faden der Geschichte zu zerreißen, hab' ich zur Schilderung der Familienumstände und häuslichen Tugenden unseres Brenzen, deren ich bisher zu wenig erwähnte, hier noch einen besondern Abschnitt, zur Befriedigung der, rege gemachten, Wißbegierde des lesenden Publikum's, gewählt.

Brenz war nemlich ein Mann von ansehnlicher Leibesgröße; dessen Gesundheit hingegen stark, wie seine Stimme; und er für seine Person, ward, des friedliebenden Charakters und angenehmen Umgangs wegen, bei Jedermann beliebt und hochgeschätzt.

Bei widrigem Gesichte zeigte sich Brenz zwar geduldig ausharrend, jedoch unerschrocken in den größten Gefahren, und standhaft in den, einmal anerkannten, Wahrheiten der Religion.

\*) S. Christian Juncker's güldenes und silbernes Ehrengedächtnis Lutheri. Frankfurt und Leipzig de 1706. p. 165.